

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

290 (11.12.1928) Sozialistisches Jungvolk

# Sozialistisches Jungvolk

Nummer 290 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 11. Dezember 1928

## 20 Jahre Arbeiter-Jugend

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

Die Zeitschrift Arbeiter-Jugend, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen zwei Decennien war die Arbeiterjugend nicht nur eine geistige Waffe für die proletarische Jugend, sondern in schwerer Zeit diente sie auch als organisatorisches Bindeglied, da ja das deutsche Volk eine sozialistische Jugendbewegung nicht haben darf. Die Aufgaben, welche die Arbeiter-Jugend zu lösen hat, sind heute wichtiger denn je. Sie soll die Jugend zu einer selbständigen, selbstbewußten, selbsttätigen Bewegung erziehen, die sich nicht nur für die Interessen der Jugend, sondern für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse einsetzt.

war ihm, wie der gesamten sozialistischen Presse, ein Meinungsnebel angelegt, und es konnte keine Hauptaufgabe, die sozialistische Propaganda unter der arbeitenden Jugend, nur höchst unzulänglich erfüllen. Dazu kam, daß die gleichfalls durch den Krieg weitgebluteten Arbeiterorganisationen ihrer Jugendbewegung, die doch bei dem Mangel einer eigenen Organisationsübernahme selbständigen Einfluß auf die Jugend hatten, nur äußerst spärliche Mittel zuwenden konnten. Die Jugend wurde nicht nur in der Bogenzahl, sondern auch in der Qualität der sozialistischen Arbeiterjugend zurückgelassen. Wie der Krieg unerer Arbeiterjugend geschadet hat, ist demnach schon überflüssig zu sagen, wenn man die jährliche Reihe der Jahresschritte von 1909 bis 1913 mit ihren Nachfolgern in der Kriegszeit vergleicht.

Kriegsbeginn und Novemberrevolution legten in nur mäßigem dem ganzen Kämpfer des Diktatoriums auch das Reichsvereinsgesetz in den Diktator. Die sozialistische Arbeiterjugend sah an ihrem Teil die Konsequenzen aus der neuen Situation, indem sie sich für mündig erklärte, das heißt, ihre eigene Organisation, den Verband der sozialistischen Arbeiterjugendvereine, ins Leben rief. Damit war auch die Zeitschrift der Bewegung vor eine neue Aufgabe gestellt. Sie blieb zwar, was sie stets gewesen, das Zentralorgan der sozialistischen Jugend, denn auch der Verband proklamierte, wie vorher die freie Bewegung, als sein oberstes Ziel die Einführung der Jugend in die sozialistische Weltanschauung. Aber dieses Ziel sollte jetzt nicht mehr von den erwachsenen Klassenangehörigen der Jugend herangebracht werden, wie denn auch die frühere Zentralstelle mit der Gründung des Verbandes von der Leitung der Bewegung zurückgetreten war. Unter eigener Verantwortung sollte jetzt die Jugend ihre Erziehung und Bildung in die Hand nehmen, und es war selbstverständlich, daß dieses neue Leben, die Eigenbewegung der Jugend, auch in ihrem Organ mitsamt dem Ausdruck kommen mußte.

Zunächst freilich hatten sich die junge Organisation und ihr Blatt noch durch schwere Zeiten hindurchzukämpfen. Der Krieg hatte auch von der Jugendbewegung nur einen Trümmerhaufen zurückgelassen, und nun hieß es, ganz von unten auf zu beginnen und aus den Ruinen, Stein um Stein, den Bau zu schließen. Dazu hatte die unheilvolle Spaltung der Arbeiterklasse auch in die obere und die untere Partei geführt. Die sozialistische Arbeiterjugendbewegung hatte sich in zwei Teile gespalten. Was sich um die Banner von Weimar scharte, war freilich eine Elite, ein Kerntrupp sittlich und geistig hochstehender Arbeiterjugend, der sich durch die soziale Verbesserung der Arbeiterklasse zu begeistern ließ. Aber gemessen an dem Ziel, das sich der junge Bund setzte, war seine in der Masse der Arbeiterjugend ausgeübte Wirkung doch gering. In der ersten Zeit der Existenz der Arbeiterjugendbewegung, die sich um die Banner von Weimar scharte, war freilich eine Elite, ein Kerntrupp sittlich und geistig hochstehender Arbeiterjugend, der sich durch die soziale Verbesserung der Arbeiterklasse zu begeistern ließ. Aber gemessen an dem Ziel, das sich der junge Bund setzte, war seine in der Masse der Arbeiterjugend ausgeübte Wirkung doch gering.

Wenn auch das neue Verhältnis den Verband selbst nicht so schwer traf wie der Krieg, so schlug es ihm doch materiell, in seiner Finanzkraft, böse Wunden, und wieder, wie im Krieg, wurde in erster Linie die Zeitschrift mitgenommen. Enger und enger mußte sie den Hungerriemen schmälern, ihr Aussehen wurde mit dem Schwinden der Währung immer kümmerlicher.

Nun, die meisten der heutigen Mitglieder haben im Verband ja diese mageren Jahre nicht miterlebt. Was sie in unserer Gemeinschaft erlebt haben, ist der neuen Aufschwung, den die Bewegung wieder nahm, als die Inflation und ihre Nachwehen allmählich überwunden waren. Die Arbeiterjugend, wie sie ihnen heute allmonatlich ausgehändigt wird, unterscheidet sich in ihrem äußeren Bild wenig von der Arbeiterjugend der Vorkriegszeit. Seit zwei Jahren ist das alte, statische Format wieder eingeführt, Illustrationen schmücken jede Nummer, Druck und Papier sind jetzt wesentlich besser als in jener ersten Aufschwungperiode. Auch logisch ist die gute alte Tradition im vollen Umfang wieder aufgenommen, das hohe Niveau der einmündigen Jugendzeit wieder erreicht. Was sich geändert hat an der Haltung unserer Zeitschrift, hat sich geändert mit der total gewandelten Stellung, die im Reichstag die sozialistische Arbeiterjugendbewegung zu dem neuen Deutschland, dem deutschen Volksstaat einnimmt. Der ehemalige Untergrund hat sich vor zehn Jahren die politische Mündigkeit erobert. Nicht mehr als „Lobpreis“ steht der Arbeiterjugend der Staat gegenüber, sondern er ist als Bürger des Staats verantwortlicher Mitarbeiter an dem Geschick unseres Volkes. Deshalb bekämpft die Arbeiterjugend nicht diesen Staat, den sie selbst in der Revolution aus der Taufe gehoben, sondern sie kämpft im Staat, mit Waffen, die ihr die Staatsverfassung selber gibt, um die soziale, die sozialistische Gestaltung des Staats. Auch der Jugend des Proletariats diese Einstellung zu vermitteln, ihr den Sozialismus nicht nur als Weltanschauung, als Ideal, sondern als konstruktiven, schöpferischen Arbeitsplan einzunähen, ist der Aufgabe der Arbeiterjugendbewegung. Sie soll ihren Willen zum „Sozialismus in unserer Zeit“ zu fassen, ist die Aufgabe, die der neue Tag unserer Gemeinschaft stellt. Die Arbeiterjugend, das heißt, wir, soll bei dieser Aufgabe auch weiterhin mit besten Kräften mitwirken.

### Leiden eines Lehrlings

Geschrieben vom Lehrling selbst. — Der Fall spielt in Rastatt

Im ersten Jahr Lohn in der Woche durchschnittlich 1.10. M. Aufbesserung nach einem halben Jahr gab es nicht. Im zweiten Jahr an Lohn 1.90—2.10. M., ausnahmsweise mit 6—8 Ueberstunden (!) 2.40—2.60. M. Im dritten Jahr anfangs 2.90, später dann 3.50 bis 3.80. M. mit 8—10 Ueberstunden und mit 4 Stunden Sonntagsarbeit 4.40—4.80. M. Die zwei letzten Male erhielt ich 3.70. M. mit Abzug 2.70. M. (Kartätsch ohne Brot und Wobnung).

Ein Arbeiterleben ist insofern nicht mehr möglich, da ein Fall schon da gewesen ist, wo ein Lehrling vor Gericht sich geeinigt hatte, weiter zu arbeiten, aber auf gleiche Weise wieder schikaniert wurde, wie vorher. Einmal habe ich eine Fahrradrepauratur gemacht, und da ich die Ersatzteile nicht gleich bekommen habe, dauerte es etwas länger, bis die Reparatur fertig war. Der Kunde kam und es war selbstverständlich noch nicht fertig. Auch habe ich das notwendige Werkzeug dazu nicht gehabt. Der Meister kam in eine solche Wut, daß er mich schlug und sagte, ich solle sofort die Werkstatt verlassen und mich ja nicht mehr blicken lassen. Auch warf er mir eine Lechlanne an den Kopf.

Ein anderer Fall war, wo ich in einen Wagen eine Handabregulierung einbauen sollte. Ich habe die Ersatzteile geholt und der Meister hat mir nur gesagt, wo ich es anbringen soll, nicht aber wo ich anfangen soll. Ich fing am untern Ende an und dadurch kam er so in Wut, daß er mich ins Gesicht schlug. Einmal habe ich an einem Motorabgasrohr etwas machen müssen. Die Arbeit ist mir auf Grund ungenügender Erfahrung nicht so schnell konstatieren gegangen. Der Meister, anstatt es mir zu zeigen, schlug mich. Von wem sollte ich etwas lernen? Von den andern Lehrlingen?

Ich habe eine Fahrradrepauratur bekommen. Der Freilauf überjährt und bremst nicht. Der Meister sagte, ich solle den Freilauf nachheben. Der Freilauf, bevor einen neuen Bremsmantel und ich montierte ihn zusammen, probierte das Fahrrad und fand es in Ordnung. Der Meister sah es nicht nach. Am andern Tage kam der Besitzer des Fahrrades und sagte, es überjährt der Freilauf. Anstatt es mir zu zeigen, wo es liegt, schlug mir der Meister ins Gesicht und ließ mich gehen.

An einem Sonntag hatte ich Dienst. Der Inhaber des Geschäftes kam mit einem Fahrgänger in die Werkstatt und verlangte von mir das Kuppelungsöl. Da ich im Lager vorher keinen Zutritt hatte, wußte ich nicht, wo sich das Öl befindet. Ich sagte ihm, nachdem ich nachgesehen habe: Ich weiß nicht, wo es sein soll. Er kam so in Wut, daß er mich schlug und alle möglichen Namen drohte.

Am Allerheiligentag sollten wir morgens Schule haben. Die fiel aber aus und in der Schule wurde uns gesagt, daß dieser halbe Tag den Schülern gehöre und also das Recht hätten, erst mittags ins Geschäft zu gehen. Als ich um 1.15 Uhr ins Geschäft kam, hat sich der Meister in abstoßender Weise zu mir benommen. Aus einem kleinen Anlaß schlug er mir auf den Kopf und ins Gesicht. Es war der Jörn, weil ich vormittags nicht freiwillig ins Geschäft ging.

In meinem ersten und zweiten Lehrjahre habe ich eine Krankheit mit schlimmen Folgen gehabt. Woher kam sie? Vom Wassermangel mit eiskaltem Wasser auf freiem Feld. Es war eine derartige Kälte, daß das Wasser wie man es auf den Wagen spritzte, gefror. So habe ich manchen Samstag 2—3 Wagen waschen müssen. Als ich einmal einen Wagen gewaschen hatte, war das Verdeck noch nicht abgedeckt, als der Meister fortfahren wollte. Der Meister sah es und rief mich zu sich. Als ich zu ihm kam, schrie er im Tone des größten Zornes: Warum hast du das nicht abgedeckt? Ohne eine Antwort abzuwarten, schlug er mich im Gesicht des Wageninhabers auf den Kopf.

Einmal hat der Meister einen andern Lehrling geschlagen, weil er am Heiligabend den Sonntagsdienst gemacht hat. Als Lohn für 4—8 Stunden Sonntagsdienst erhielt man 20 bis 50 Pf. mehr in der Woche. Einen andern Lehrling, der vom Arzt krank geschrieben wurde, hat der Meister beinahe hinausgeschmissen und zu uns Lehrlingen gesagt, wer nochmals so dem Arzt geht, wird rausgeschmissen. Dies ist nicht mehr notwendig, weil ich es unter diesen Umständen nicht mehr aushalten kann.

Das weitere spielt sich vor dem Arbeitssgericht ab.

### Gewerkschafts-Jugend

9 Jahre J.D.A.-Jugendgruppe Karlsruhe

Am Mittwoch, den 28. November 1928, war der Festtag des „Arbeiterhofes“ das Ziel zahlreicher junger Handelsbestimmten. Die Jugendgruppe des Zentralverbandes der Anstellten hielt, anlässlich der 9. Wiederkehr der Gründung, einen groß angelegten Unterhaltungsabend ab. Man konnte keine bessere Freude daran haben, die erwartungsvollen glänzenden Augen der 150 erschienenen Jugendlichen, die zum Teil mit ihren Eltern anwesend waren, schauen zu können. Viele von ihnen waren zum ersten Mal hier, um sich ein Bild über das Leben und Wirken Gewerkschaftler zu machen. Und sie sollten nicht enttäuscht werden.

Im bunten Reihenfolge wechselten Vorträge, Meditationen und ein kleines Theaterstück. Besonderen Beifall lösten die trauten Weisen der Zitherfests aus. Im Mittelpunkt des in allen Teilen glänzend verlaufenen Abends stand die Ansprache des Vorsitzenden Fr. Knopf. Er sprach herzliche Worte für die erschienenen Vertreter des Bundes der Gewerkschaften, sowie für die älteren Mitglieder. Hiernach gab er einen Überblick über die Entwicklung der Jugendgruppe aus ihren ersten Anfängen heraus. Mühe und Arbeit, gepaart mit Jugendmut und Idealismus haben ein Werk erleben lassen, das innerhalb Baden als erster Stelle steht. Wie bitter und hartnäckig mußten oft Forderungen erkämpft werden, die heute als selbstverständliches Gemeingut von der Jugend betrachtet werden. Nicht alles erreicht. Große berechtigte Forderungen hatten noch der Erfüllung. Um das höchste, nämlich ein menschenwürdiges Dasein zu erreichen, bedarf es aber der Arbeit aller. Es ist der Weg und hart, den wir beschreiten müssen, aber wir nehmen den schweißigen Kampf gefaßt auf, wüsten und doch die Sparten tapferer Zuhilfenahme, die durch ihre unerschöpflichen Kräfte uns den Weg weisen haben. Mit den Worten: „Für Freiheit und Recht kämpft unser junges Geschlecht“ schloß er seine, mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Jugendlicher Vorkriegs vom Bundesverband ergriff hierauf das Wort und gab dem bunten Ausdruck, daß durch die Neubildung des Jugendbundes, das inzwischen aus der Taufe gehoben wurde, alle freigeistlichen Jugendgruppen zusammengefaßt werden können, auf daß erfrischende Arbeit geleistet werden kann, zum Wohle der gesamten Jugend.

Mit einem schnellig gehaltenen Schlußwort fand die Feier ihren Abschluß. Die Jugendgruppe des J. D. A. hat wiederum Zeugnis abgelegt, von dem gefundenen fröhlichen Geist der in ihrer Mitte herrscht. Hochbedrückt verließen die Anwesenden den Saal.

### Wochenprogramm der S. A. J.

Karlsruhe. Dienstag: Vorchorproben in der Abendmusik. Beginn 8 Uhr. Donnerstag: Generalprobe. Wir sind alle um 8 Uhr in der Abendmusik. Nach der Probe in der Abendmusik gehen wir ins Konzerthaus. Alle Kostüme sind mitzubringen. Jugendgenossen, setzt reißend eure Programme ab. Abrechnung derselben Freitag 7 Uhr im Konzerthaus. Am Samstag tritt sich alles um 8 Uhr im Waldheim zu einem Unterhaltungsabend „Rast“ Spenden willkommen. Winterferien, die über Weihnachten 4 Tage fortgehen, melden sich sofort bei S. Karlsruher. Radfahr-Wochenausgabe erst Freitag, den 21. Dezember.

Rappurr. Mittwoch: Ruffabend. Freitagabend: Proletarische Feierstunde im Konzerthaus. Programme (50 Pf.) sind beim Camil. Hofweg 20, zu haben. Montag: Gruppenabend im Rindergarten.

Durlach. Mittwoch: Körperübungen. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft. Sonntag: Wanderung.

Gröden. Donnerstag, 13. Dez.: Bericht vom Kurs. Sonntag 16. Dez.: Besuch der Kunsthalle. Genossinnen und Genossen erscheint alle!

Rastatt. Donnerstag, 13. Dez.: Wiederabend (bringt bitte eure Wiederbücher mit). Samstag, 15. Dez.: Vorkabende. Sonntag, 16. Dez.: Treffen wir uns im Jugendheim.

### Kinderfreunde

Kate Falken. Gruppe 1: Mittwoch im Jugendheim Rastatt. Gruppe 2: Mittwoch im Waldheim Rastatt. Stoffnadel und Schere mitbringen 6 Uhr am Lindendamer Tor. Montag in der Hebelstraße. Diejenigen, die am Sonntag morgen im Konzerthaus waren, kommen auch am Donnerstagabend 8 Uhr in die Abendmusik zur Probe. Für Freitag wird am Donnerstag besprochen. Wer will, kann auch am Dienstagabend 8 Uhr in die Abendmusik zur Probe kommen. Herbst überoff für die Feier und verkauft selbst die auch angelegten Programme. Wer keine mehr hat, kann bei jedem Helfer solche bekommen. An Neujahr machen wir eine tägliche Wanderung. Spart deshalb fleißig. Jungfrauen: Samstag 4 Uhr im Jugendheim. Scheren mitbringen.

Es gibt wirklich ein sehr einfaches Mittel, sich vor lästigen Schnurpen zu schützen. Sobald sie das nächste Mal auch nur ein Ritzen der Nadelstichhöhe bemerken, reiben Sie einmal die Nadeln von innen und außen mit Nivea-Creme ein. Verteilen Sie die Creme durch Massieren der Nase und gleichseitigem Hochziehen gut im Innern der Nase; Sie werden feststellen, daß die Nadelstichungen schwinden, und der Schnurpen wird gar nicht erst zum Ausdruck kommen.